

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdorfer,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erstausgabe täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Verlagsanstalt Nr. 2.

M. 148.

Freitag den 26. Juni.

1896.

## Der Widerruf.

Wochen sind in's Land gegangen, ohne daß die Meldung aus Staatswissenschaften an der Berliner Universität, Dr. Zastrow solle zum Widerruf eines Urtheils gezwungen werden, welches er in seiner 1893 erschienenen Schrift „Sozialliberal“, an That- sachen, deren Richtigkeit vor Gericht erwiesen worden ist — es handelt sich um den Ertrag der Bergwerks- abgaben — geknüpft hat. Weil dieses Urtheil des Herrn Dr. Zastrow für den Handelsminister von Belzsch beleidigend sein sollte, ist ersterer zu einer Selbstgespräch beurttheilt worden, während gegen einen weiteren Angeklagten aus bisher unaufgeklärten Gründen das Verfahren mittelmäßig abgebrochen wurde. Nichtsdestoweniger ist nachträglich noch ein Disziplinarverfahren gegen Herrn Zastrow eingeleitet worden, um, wie man nachgerade als zweifellos annehmen muß, denselben zu einem Widerruf zu zwingen. Eine solche Zumuthung, mag sie von der Regierung direct, mag sie gar von einer wissenschaftlichen Körperschaft ausgehen, unterliegt in erster Linie ernstlichen sittlichen Bedenken. Will man etwa den Grundzweck aufstellen, daß ein Universitätslehrer nur dann in seiner Lehrtätigkeit bleiben darf, wenn er seine Schriften über politische Fragen nach der Meinung hoher Vorgesetzter berichtigt? Soll der Autor, der wider besseres Wissen seine Ueberzeugung verlei- gnet, günstiger gestellt werden als der, der an ihr festhält? Soll eine Prämie auf die Falschheit gelegt werden? Aber nicht einmal unter dem Gesichtspunkt politischer Klugheit ist die Einführung des zwingenden Widerrufs zu empfehlen. Es hat eine Grenze, wie weit man in der Bedrückung der Gewissen gehen kann, ohne daß die schlechte Wirkung auf den zurecht, zu dessen Gunsten der Druck erludt wird. In Zastrow's „Volksfreund“ hat der Vadeirekt die hochwichtige Entdeckung gemacht, daß das Wasser in dem neuen Aktienbade der Stadt gichtig sei. Er wird deswegen von dem Vadeirektor, seinem eigenen Bruder, aus Amt und Würden gejagt. Aber unter der Hand wird ihm gesagt, es wäre nicht ausgeschlossen, daß er nach einiger Zeit wiederkehren könne, wenn ihn seine wissenschaftlichen Untersuchungen zu einem günstigeren Ergebnis führten und er dies der Vadeirektion be- scheineigte. „Unter uns gesagt, wir würden Gewicht darauf legen, so etwas von Dir in Händen zu haben“. Eine Regierung, die nicht in den Schein kommen will, daß sie etwas zu verbergen habe, darf nur die Politik verfolgen, daß sie offen redet und andere ebenfalls offen reden läßt. Daß dies Lehre bei uns nicht immer geschieht, daran sind wir leider schon gewöhnt. Daß man aber den, der ein offenes Wort gesprochen hat, nicht nur vor die Gerichte schleppt, sondern, wenn hier der gewünschte Erfolg nicht zu erreichen war, ihn nachträglich nöthigen will, einen Akt der literarischen Selbstver- nichtung zu begehen, das ist ein Mittel zur Ver- schärfung der Pressefreiheit, wie es bei uns seit Menschengedenken nicht versucht worden ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich - Ungarn.** Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde aus Anlaß einer Interpellation des Abg. Ugron über die Orient- politik Oesterreich - Ungarns verhandelt. Der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, daß die ungarische Regierung sich in völliger Ein- verständnis mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Soluchowski bezüglich der Orientfrage befinde. Der Minister des Auswärtigen habe gesagt, daß die österreichisch-ungarische Politik auf Erhaltung des status quo im Orient gerichtet sei, daraus folge jedoch keineswegs, daß Oesterreich- Ungarn, wie Ugron annehme, eine Vormund- schaft über die Türkei ausüben wolle, was auch mit den in Ungarn herrschenden Sympathien

für die Türkei nicht im Einklange stehen würde. Er könne nur — so schließt der Ministerpräsident — als Prinzip der ungarischen Politik den Satz aufstellen, daß keine fremde Macht bezüglich einer Veränderung des status quo im Orient ein- seitig ein Uebergewicht erlangen solle. — Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden mit Beifall aufgenommen. Dann kam die ungar- feindliche Agitation des Wiener Antisemiten- hauptlings und Bizebürgermeisters Dr. Zueger zur Sprache. Die Abg. Hollo und Meszlenyi hatten darüber eine Interpellation eingebracht. Der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, diese Bewegung sei nicht ernst genug, als daß man sich an dieser Stelle mit derselben beschäftigen sollte. Die Agitation Zueger's sei derartig, daß sie als eine innere Angelegenheit Oesterreich's nur Gegenstand von Maßregeln der hiesigen Re- gierung sein könne. Es sei durchaus überflüssig, daß die ungarische Regierung irgend einen Schritt hinsichtlich der Agitation Zueger's unternehme. So sehr das Auftreten und die Sprache dieses Mannes zu verurtheilen seien, so genieße er als Mitglied des Parlaments und Würdenträger einer autonomen Gemeinde Redefreiheit. Mit Bezug auf die von Meszlenyi erwähnte Verbreitung ungarfeindlicher österreichischer Zeitungen erklärt der Ministerpräsident, daß solchen Blättern das Post- debit werde entzogen werden, sobald er von der Versendung derselben amtlich Kenntniß erlange. Ebenso werde gegen etwa auftretende Agenten und Agitatoren eingeschritten, die sich staatsfeindlicher Reden oder Handlungen schuldig machen. — Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde zur Kennt- niß genommen. — Zueger's Dekretion gegen Ungarn haben bereits eine Gegenagitation hervorgerufen. In Budapest ist ein aus oppositionellen Abgeordneten bestehendes Comité mit Franz Roskuth an der Spitze zusammgetreten, das eine Agitation im größten Stile zur Verdrängung österreichischer Importartikel betreiben wird. Vertreter sämtlicher Parteien sollen herangezogen und Verbindungen mit Fabrikanten aller Branchen und gewerblichen Körper- schaften herangezogen werden.

**Italien.** In Mailand wurde am Mittwoch ein Standbild Viktor Emanuels unter Anwesenheit der königlichen Familie und verschiedener Minister enthüllt. — Die Friedensverhand- lungen mit Mexiko werden nunmehr einen rascheren Fortgang nehmen. Wie die „N. Züricher Ztg.“ meldet, ist der Ingenieur Vig, der bekannte Vertrauensmann König Mexiko's, in Schibuni an- gekommen. Er bricht nächster Tage nach Sapa auf und wird mit Mexiko in dessen neuer Residenz Abasco Abasco zusammenkommen, um dem Negus die mit Kubinai vereinbarten Friedensvorschlüge zu unterbreiten.

**Türkei.** Auf Kreta hat, wie die „Aly“ erzählt, Abdullah Pascha formellen Befehl erhalten, alle Feindseligkeiten einzustellen, die Soldaten legten aber trotz dem Befehle ihre Ausschreitungen fort. — Wie Athener Blätter melden, hat die griechische Regierung auf die Vorstellungen der Sparte über die Sendung von Schießvorrath und die Abreise von Freiwilligen nach Kreta erklärt, daß sie keineswegs derartige Handlungen begünstige, jedoch private Unternehmen nicht verhindern könne. Griechenland halte sich streng an die ihm von den Mächten erteilten Rathschläge. — Neue armenische Unruhen fanden am Montag in Wan statt, wobei wiederum zahlreiche Armenier niedergemetzelt wurden. Viele flüchteten sich in das englische Consulat. Die Unruhen wurden mit Waffengewalt niedergedrückt. Auf Erträgen von türkischer Seite intervenirten der englische und der russische Consul, deren Schritte von Erfolg begleitet waren. In Wan sind gegenwärtig 5 Bataillone zusammen- gezogen. Weitere 4 Bataillone und 1 Regiment Kavallerie werden dorthin geschickt. Eine Colonne

von 500 Mann, welche, geführt von einigen aus dem Auslande eingetroffenen Armeniern, Wan in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. verlassen hatte, wurde von Kurden angegriffen und zerprengt; die Armenier flüchteten zumeist nach der persischen Grenze. In Tokat und Nikar sind Unruhen unter den Armeniern ausgebrochen, welche jedoch alsbald erstickt wurden. Die Rückwirkung der jüngsten Ereignisse auf die mohamedanische Bevölkerung, insbesondere auf die Kurden, macht sich an vielen Orten bemerkbar. Täglich finden während der Nacht Beratungen der Minister statt. Die Gesamtzahl der bei den letzten und früher gemeldeten Unruhen Umgekommenen wird auf 400 geschätzt. — Man beachte, daß diese Darstellung aus einer türkisch-offiziösen Quelle stammt. In Wirklichkeit dürften die Dinge noch viel schlimmer liegen.

**Südamerika.** In Maschonaland folgte das Truppencontingent von Natal 2000 Maschonalente in die Stadt.

**Jordamerika.** Im demokratischen Lager in den Vereinigten Staaten herrscht angeichts der Agitation für die neue Präsidenten- wahl völlige Verwirrung, namentlich hinsichtlich der Währungsfrage. Der demokratische Staats- convent in Milwaukee ist für die Goldwäh- rung. Von den 700 Delegirten des in Columbus (Ohio) tagenden demokratischen Convents sind 600 Silberanhänger. Die demokratischen Anhänger der freien Silberprägung in Indianapolis glauben zuversichtlich, auf dem Staatsconvent eine große Mehrheit zu erlangen. Der demokratische Convent von Illinois wird sich zu Gunsten der unabhängigen, freien Silberprägung aussprechen.

**Südamerika.** Von chilenischen Gewalt- thätigkeiten gegen Deutsche berichten die in Valparaiso erscheinenden „Deutschen Nachr.“. Vor einiger Zeit sind darnach in Chile zwei unbesoldete alte Männer auf den ganz vagen Verdacht der Antheilnahme an einem Morde hin nicht nur ge- fangen genommen, sondern gefoltert worden, indem man sie an den auf dem Rücken zusammen- geschürzten Armen in die Höhe zog, um von ihnen ein Geständniß zu erpressen. Auch nachdem ihre Unschuld offenbar war, sind sie noch Tage lang gefangen und auf das Niederträchtigste mißhandelt worden. Ueber den Vorfall veröffentlicht der Sohn eines der beiden Mißhandelten, Carlos E. Krieg- hoff, eine genaue Darstellung, aus der zu ent- nehmen ist, daß im araukanischen Colomalgeliet in der Nähe des Hofes der Familie Krieghoff ein ermordeter Polizist aufgefunden wurde. Der herbei- geordnete Polizeicommissar verhaftete Krieghoff und Meier, die willig folgten. Kurz vor der Stadt Vittoria wurden sie von zwölf berittenen Polizisten in Empfang genommen. Sie mußten absteigen und wurden mit auf den Rücken gebundenen Händen durch die Stadt gejagt, „wobei Kommandant wie Gemeine ihrer Brutalität freien Lauf ließen“. Im Polizeibureau war ein vollständiger Folter- apparat eingerichtet, der in der oben geschilderten Weise in Anwendung kam. Die alten Männer wurden in der furchtbarsten Weise geprügelt, sie sollten bekennen, daß sie die Mörder seien. Der eine Mann ist bereits 60 Jahre alt. Zwei ange- sehene Schweizer sagten später vor dem Richter aus, daß ein französischer Colonist, S. Somont, sich ihnen gegenüber als Mörder bekannt und ihnen zum Beweise die Uhr des Toten gezeigt habe.

## Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Aus Kiel wird gemeldet: Der Kaiser begab sich gestern früh 1/8 Uhr von der „Hohenzollern“ an Bord des „Meteor“, um an dem Handicap theilzunehmen, welches um 8 Uhr begann und Eternförde zum Endziel hatte. Die „Hohenzollern“, mit der Kaiserin an Bord, dampfte um 8 Uhr nach Eternförde ab und kehrte gegen Abend mit beiden Majestäten zurück. Nach



der Rückkehr von Eternförde legte die „Hohenzollern“ um 7<sup>1/2</sup> Uhr an der Boje an. Als bald begann der Blumenkorso aller Boote der im Hafen liegenden Kriegsschiffe. Die prächtig phantastisch geschmückten Boote zeigten verschiedene Formen und umfrieselten mit Musikbegleitung die „Hohenzollern“ wehrhaft. Die Frauen, namentlich Offiziersdamen, waren in Rosen und andere Blumenkränze zu der „Hohenzollern“ empor. Als der Kaiser und die Kaiserin auf Deck erschienen und die Blumengrüße erwiderten, erschollen tausendstimmige Hurrahs, die sich oft wiederholten. Der Korso verlief äußerst glänzend. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich wohnten dem Korso auf der „Hohenzollern“ bei. Um 10 Uhr abends fand in der Marineakademie ein Ballfest statt, welches die Majestäten besuchten.

— Der chinesische Botschafter Li Hung Schang wohnte am Dienstag Abend in Hamburg einer ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeit im Uthenhorster Fräuleins bei. Anwesend waren der Bürgermeister, die Senatoren, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und eine große Anzahl hiesiger mit China in Handelsverbindung stehender Kaufleute mit ihren Damen. Auf der Afters wurde ein Feuerwerk abgebrannt, dessen Schlussnummer der chinesische Drache und das Hamburger Wappen im Brillantfeuer war. — Bei dieser Festlichkeit hat sich der Botschafter eine Erklärung zugezogen. Er konnte deshalb am Mittwoch an der geplanten Fahrt durch den Hafen nicht teilnehmen, sondern mußte das Zimmer hüten. Es ist fraglich, ob er überhaupt sich derselbe nach Friedrichsruh zu begeben, um nach einem zweitägigen Aufenthalt beim Fürsten Bismarck nach Berlin zurückzukehren. Nach einer weiteren Meldung war die Erklärung des Botschafters nur eine ganz leichte, so daß er am Abend der Galavorstellung in Circus Ring zuwohnen konnte.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Culenburg, hat seinen Posten wieder verlassen und sich nach Liebenberg begeben, um demnachst an der Nordlandreise des Kaisers teilzunehmen. — Darnach scheint der Herr Botschafter den fortwährenden Anrufen auf der Balkanhalbinsel und den armenischen Wirren wenig Bedeutung beizulegen. — Auf der Fahrt nach Norwegen wird die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ außer von dem Kreuzer „Befen“ auch von zwei Torpedoboote begleitet sein, welche den Depeschendienst zu versorgen haben.

— Das Vörsengesetz ist im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden.

— Die Besserung der Finanzlage will, wie die „Berl. B. N.“ andeuten, Minister Miquel im nächsten Haushaltsjahr wiederum verwenden zur Erhöhung des Extraordinariums, insbesondere der Eisenbahnverwaltung. Die laufenden Mittel sollen also namentlich verwandt werden, um in einer Reihe von Städten die Bahnhofsanlagen umzubauen, wo sie den Bedürfnissen des gesteigerten Verkehrs nicht mehr genügen. Namentlich soll auch in Berlin der Umbau des Schlesischen Bahnhofs und des auf dem für den Personenverkehr kassierten alten Bahnhofs der Berlin-Hamburger Bahn verbliebenen Güterbahnhofes der Linie Berlin-Hamburg stattfinden. — Diese Umbauten an sich mögen recht nützlich und notwendig sein. Aber solche Bauten aus laufenden Mitteln vorzunehmen, bedeutet doch nichts anderes wie Aufspeicherung von Erwerbskapitalien aus laufenden Einnahmen.

— Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat, wie erinnertlich, ein neues Invaliditätsgesetz ausgearbeitet, welches offenbar bestimmt ist, der agrarischen Agitation neue Nahrung zuzuführen. Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat nach einigen durch Beschlußunsfähigkeit vereitelten Anläufen am Mittwoch eine Generaldebatte über diesen Plan abgehalten und auf Grund derselben einstimmig beschlossen, den Sommer über Unterschriften für den Entwurf zu sammeln und denselben nach der Vertagung im Reichstags einzubringen. Weßhalb mögen wohl die Mitglieder der Vereinigung die Vorlage nicht sofort unterzeichnet haben?

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 24. Juni.) In Fortsetzung der 2. Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs eröfnete der Reichstag zunächst den bisher zurückgestellten § 823 betr. die Schadenersatzpflicht der Beamten. Nach längerer Debatte wurde die allgemeine Bestimmung, wonach der Beamte, der vorsätzlich die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht verletzt, den dem Dritten daraus entstehenden Schaden zu ersetzen hat, unverändert angenommen. Bei bloßer Fahrlässigkeit haftet der Beamte nur dann, wenn der Verletzte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag. Diese Bestimmung bleibt unverändert. Art. 2 bezieht sich auf Bestimmung der Amtspflicht bei der Leistung oder der Entziehung von Reichsgeldern. Hier soll die Verantwortlichkeit des Beamten nur

dann eintreten, wenn die Pflichtverletzung mit einer im Wege des geschäftlichen Verkehrs zu verhängenden öffentlichen Strafe bestraft ist. Auf Antrag Kuer werden die Worte „der Leistung oder“ getilgt. Der Beamte bleibt also für Verletzungen der Amtspflichten bei der Leistung einer Rechtssache verantwortlich, auch wenn besondere Strafvorschriften für einen solchen Fall nicht bestehen. Die Beschaffung des Paragrafen wird einstimmig angenommen. Das Haus geht alsdann zu dem Familienrecht über und zwar zunächst zu dem Titel über die Ehe. Abg. Lieber verliest eine Erklärung des Centrums, wonach dasselbe für die Beschäfte der Commission eintritt, von der Gestaltung dieses Titels aber keine Bestimmung über das Gesetz abhängig macht. Die Debatte beschränkt sich zunächst auf den Antrag Graf Roon u. Gen., welche die facultative Civilehe einführen wollen. Für den Antrag Roon sprachen der Antragsteller, Schall, Drenthausen (Pole), Hohenberg (Welfe); gegen denselben sprachen Staatssecretär Lieberding, Dr. Lieber, Graf Bernstorff (Neh), Wedel, v. Barboeff, Erppat, Schell, v. Buchta. Schon während der Debatte hat Hohenberg (Welfe) einen Antrag auf namentliche Abstimmung überreicht, bezüglich dessen konstatirt wird, daß er Unterschriften von abwesenden Mitgliedern entfällt, was der Präsident für unzulässig erklärt. Die Frage soll durch die Geschäftsvorbereitungskommission entschieden werden. Gleichwohl wird sofort namentlich abgestimmt. Der Antrag Graf Roon-Schall wird mit 196 gegen 88 Stimmen abgelehnt. Morgen Fortsetzung der Beratung des Abschnitts „Familienrecht“.

— Der Unfall des Centrums in der Wilschadenfrage hat natürlich das Wohlgefallen der „Post“ erregt. Sie meint, die „Vernunft hat über den demotrisch aufgepumpten Unfinn“ in der Wilschadenfrage einen glänzenden Erfolg davongetragen. Belanlich sind die Commissionsbeschlüsse, welche die „Post“ als „demotrisch aufgepumpten Unfinn“ bezeichnet, aus der Initiative des Centrums hervorgegangen. Das Centrum hat durch Preisgebung dieser Commissionsbeschlüsse den schlagenden Beweis Disziplin und Mandatfähigkeit und damit seiner Branchbarkeit als Lied einer positiven Majorität, mit der sich operiren läßt, geliefert. — Das Centrum paßt also jetzt nach Ansicht der „Post“ sehr gut in ein nationalliberal-freikonservatives Kartell hinein, dem Grundlosigkeit in politischen Dingen die Hauptsache ist.

— Zum Affesorenparagrafen schreibt die die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ höhnisch, die Richter können sich bei denen, welche die von der Regierung vorgeschlagene Aufhebung der Richtergehälter zu Fall gebracht haben, bestens bedanken. Sie können sich nicht damit entschuldigen, daß sie ja der Regierungsvorlage ohne den § 8 zugestimmt haben; denn das war vollkommen außer Zweifel gestellt, daß das Gesetz ohne den § 8 keinen Werth hätte und für die Regierung unannehmbar blieb. Da die Frage der Aufhebung der Richtergehälter mit dem Scheitern der diesmaligen Vorlage nicht abgethan ist, wird in irgend einer Fassung auch der Affesorenparagraf wiederkehren, und es ist nur zu wünschen, daß man sich dann den freien Blick nicht wieder durch Zeitungslärm trüben läßt, der in der Hauptsache mit Entstellungen und Verdächtigungen arbeitet. — Das ist ja eine hübsche Tonart, welche das offiziöse Blatt anschlägt. Also alle Bedenken, welche die Mehrheit des Abgeordnetenhauses bestimmt hat, beruhens bloß auf einem durch Zeitungslärm getrüben Blick, auf Entstellungen und Verdächtigungen.

### Provinz und Umgegend.

△ Voigtstedt, 23. Juni. Nachtlänge vom Kyffhäuserfest. Allgemein bedauert werden hier und in näherer Umgegend des Berges die Gastwirthe und fliegenden Restaurateure, welche in Hoffnung der zu erwartenden hochpatriotischen Erregung große Vorräthe von Lebensmitteln und Getränken angeschafft hatten, immer natürlich in der Erwartung glänziger, besonders heißer Bitterung. Aber gerade als der geistige Theil der Feier um 2 Uhr vorüber war, thürmten sich unheimliche Gewitterwolken auf und ballten sich in nächster Nähe zu solchen dicken schwarzen Massen zusammen, daß Jedermann an einen Vollenbruch glaubte und mit Hintanziehung aller andern Bedürfnisse nur unter Dach und Fach zu kommen suchte. Die meisten der gegen 30 000 betragenden Krieger erreichten denn auch trocken die nächsten Dörfer wie Tilleda, Sittendorf, Attendorf, Stadt Rebra, Rosla u. s. w. oder wurden wenigstens erst kurz vor den heftigstrebenden Ziele von den ersten großen Tropfen des ausbrechenden starken Gewitterregens überrascht. Aber die fliegenden Händler im Walde, Best- und Trindubensbesitzer u waren nun leider um ihren erhofften Gewinn und um den Erfolg vieler Mühe, lauren Schweißes und auch bedeutender Auslagen gekommen. Einer derselben erzählte mit Wehmuth, daß er für wenigstens 500 Personen Waare hinaufgeschafft habe und daß gerade 23 Personen bei ihm etwas genossen hätten und das auch noch in fliegender Eile. Und so wie diesem dürfte es den allermeisten gegangen sein. — In Rosla, dem Centralpunkt der Feier (d. h. der Nachfeier) zeichnete sich unter allen Tringelgelegenheiten der großen Festwoche das hiesige Wiesenzelt aus, dessen Räume für 5000 Personen

und dessen prachtvolle decorative Ausschmückung für die Augen von Königen berechnet waren. Die Kosten der Errichtung dieses Momentprägnantes mögen mindestens 5000 Mk. betragen haben. Es ist aber nur einmal wirklich gefüllt gewesen, nämlich am Festvorabend, den 17. Juni, bei dem allgemeinen Commerc. Als wir es am eigentlichen Festtage nachmittags 2 Uhr besuchten, waren etwa 100 Menschen darin, welche in den riesigen Räumen vollständig verschwanden, so daß man mehr das Heer der Keller, als die „Schaar der Gäste“ sah. Die Festwoche, ein Raum für 80—100 000 Personen, wie etwa 700 Festgäste auf, so daß auch hier, zwischen einer Enttarnung von Scham- und Eshunden aller Art, eine gähnende Leere dem Ankommen entgegen starrte. Einen großen Theil der Schuld an diesem Fremdenmangel mögen übrigens die behördlicherseits angelegten Abwehrmaßregeln gehabt haben, welche indeß nachher bei weitem nicht so streng gehandhabt wurden, als sich der und Gener nach den Zeitungen gedacht hatte. Auch die Erinnerung an das kürzlich erst stattete große Unglück vom Chobinskyfelde in Moskau, welche Erinnerung ja hier sehr nahe lag, mochte Viele vom Besuche abgehalten haben. Sicher ist, daß die häufigst gehörte Rede die war: „Ich hätte mir den Besuch viel zahlreicher und das Gedränge viel schlimmer gedacht.“ — Ein fündiger und unternehmerischer Magdeburger, dessen Brust zahlreiche Ehrenzeichen und Medaillen von Frankreichs Schlachtfeldern schmückten, erzählte uns im Coupe auf der Rückfahrt: Meine Karte berechtigte mich nicht zum Besuche des Berggipfels und der Ringterasse, aber ich konnte doch nicht nach Magdeburg zurückkehren, ohne die Rede meines Kaisers gehört zu haben. Also rasch entschlossen, wie einst bei Beaumont, debouchirte ich durch den Wald um den Berg herum, vollgirt mit tüchem Schwunge über die Ringmauer und war nun mitten unter den Kriegern, die das Glück hatten, gleich von vornherein die richtigen Karten zu besitzen. Hier habe ich meinen Kaiser nicht 5 Stunden lang gesehen und alle 4 Reden mit angehört. Was ins innerste Herz aber erzeuete mich die marlige, durchdringende Sprache des Kaisers, denn man auf 35 Schritt Entfernung jedes Wort verstand. Hier entbete der tapfere Magdeburger.

† Raumburg, 22. Juni. In dem benachbarten Rathewitz wüthet ein Riesenklau (des dortigen Stellmachers) heran; obgleich erst 8 Monate alt, wiegt es doch bereits 53 Pfund.

† Sangerhausen, 23. Juni. Dem sagenumwobenen Kyffhäuser stehen neue Ehren bevor, denn auch die Kaiserin hat einen Besuch bei dem in den älteren Prinzen, und zwar noch im Laufe des Sommers, in Aussicht gestellt.

† Frankehausen, 21. Juni. Unter den vielen Fahnen deutscher Militärveterane, welche sich jüngst um das Kyffhäuser-Denkmal scharten, war unftreitig die älteste die des Militärvereins in Drenburg in Baden. Sie ist eine Kriegsfahne aus den Befreiungskriegen und hat das 7. hahfige Landwehrbataillon Mannheim 1814/15 zu manchen Siegeszügen geführt. Die Fahne ist ganz einfach gehalten und trägt als Bier ein im Jahre 1814 von Frauen und Jungfrauen Mannheims gestiftetes Fahnenband. Die Inschrift des Bandes lautet: „Den edlen Kriegern zum Kampfe für Freiheit und Frieden.“ Die Fahne ist, als das Bataillon sich nach dem Feldzuge auflöste, in den Besitz der Stadt Drenburg, deren Söhne dem Bataillon angehört, gelangt.

† Sangerhausen, 24. Juni. Wegen Verdachts des Hochverraths ist, wie an anderer Stelle bereits gemeldet, der Sattlergeselle Hahnhauser kurz vor der Einweihung des Kyffhäuserdenkmals in einer Ortschaft am Fuße des Berges verhaftet worden, weil er geäußert haben soll, das „Kyffhäuserdenkmal solle die Einweihung nicht erleben“. Die Behörde scheint in der That einen Attentatsversuch befürchtet zu haben; denn es sind umfassende Vorsichtsmaßregeln bei der Einweihung des Kyffhäuserdenkmals getroffen worden. Wie dem „B. L.“ ein Theilnehmer an der Festlichkeit mittheilt, war nämlich rings um den Berg herum eine dreifache, geschlossene Postenkette von Infanterie gezogen, und auf allen zum Kyffhäuser führenden Wegen hatten in Abständen von ungefähr 100 Metern zumeist bis dreißig Mann starke Cavallerieabtheilungen Aufstellung erhalten. Wenn man in der letzten Zeit vor der Denkmalseinweihung unvermuthet an eine Höhle oder Schlucht des Berges kam, lugten einem wie Berganome daraus Pionier entgegen; nach dem alten Sig Barbarossa wurden sie wohl kaum gesucht haben, viel eher nach etwa gelegten Minen.

† Erfurt, 23. Juni. Das für Erfurt geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal wird in nächster Zeit zur Ausführung gelangen. Das Gesammt-



**Aus Lauchstedts glänzenden Tagen.**

Von M. Steffenhagen.  
(Schluß.)

Mit diesem Ereignis tritt das Lauchstedter Theater in seine Glanzzeit ein, wendet doch Goethe und von 1795 an auch Schiller mit ihm zusammen ihm seine ganz besondere Theilnahme zu. Noch mehr als zuvor trat das Bad selbst in den Hintergrund, das Theater war es von nun an, welches die Fremden nach Lauchstedt zog; es war entschieden im Leben der Lauchstedter Einwohner der wichtigste Tag des Jahres, wenn die Schauspieler aus Weimar mit ihren hochbedeckten Wagen eintrafen, denn mit diesem Tage begann die Saison, mit dem Schluß der letzten Theatervorstellung endigte sie. Die Weimarerischen Schauspieler, von denen ich Weder, Krüger, Grass, Genast, Karoline Jagemann und Christiane Weder geb. Neumann, welcher Goethe nach ihrem frühzeitigen Tode in seiner herrlichen Elegie „Euphrosyne“ ein liebenswürdiges Denkmal gesetzt hat, erwähnen will, gingen jedes Jahr gern wieder nach Lauchstedt, waren doch die Sommermonate für sie nicht nur eine Zeit der Erholung und behaglichen zwanglosen Lebens, sondern auch eine günstige Gelegenheit, reichlichen Gewinn für ihre künstlerische Thätigkeit davonzutragen. Der Besuch der Vorstellungen war ein äußerst reger, nicht selten kam es vor, daß ein Theil der erschienenen Besucher abziehen mußte, ohne das Schauspiel gesehen zu haben, da der zur Verfügung stehende Raum bis an die Thüren vollgeprokelt war.

Das Hauptcontingent zu dem Lauchstedter Theaterpublikum stellte die Halle'sche Studentenschaft, namentlich seitdem Schillers Stücke über die Bühne gingen und in den Herzen der Jugend begeisterten Widerhall fanden. Wer an einem solchen Tage, an dem ein Schiller'sches Stück gegeben werden sollte, von Lauchstedt nach Halle reiste, der sah eine überaus belebte Straße; „eine Kette von Reitern, Fußgänger und Wagen dehnte sich auf dem ganzen Wege aus, das eine Ende davon war Lauchstedt, das andere Halle. Man konnte mit Gewißheit annehmen, daß wöchentlich wenigstens 300 Studenten in Lauchstedt waren.“ Wie heute noch in Weimar, so behaupteten die Studenten auch damals in Lauchstedt das Parterre, allein ihre stürmischen Weisfälle oder Mißfallenbezeugungen arteten leider recht oft in allerhand renommistishe Streiche und groben Unfluth aus. So war es, wie der Schauspieler Weder in einem Berichte hinterlassen hat, bei ihnen eine ganze Zeit hindurch Gebrauch, im Schauspielhause während der Vorstellung Kirchen zu essen und die Kerne haufenweise den spielenden Künstlern an die Köpfe zu werfen. Die Wägebärg, welche gegen eine derartige Behandlung der Schauspieler ihre Stimmen erhoben, wurden durch einen wüthigen Barr, wie er wohl selten ein Schauspielhaus durchstößt hat, niedergeschrien, ausgepöfist und mußten ihre Logen verlassen.

Selbst die aus der Merseburger Garnison alljährlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Lauchstedt befohlene Wache war diesem Tumult gegenüber machtlos.

Die Lust der Studenten, Unfug zu treiben, entsprang nicht zum geringsten Theile der überaus traurigen Beschaffenheit des Theatergebäudes, welches sie eine „Schachtmatt“ zu nennen pflegten und die darstellenden Künstler beklagten sich bitter, daß „die Achtung wegfiel, auf die sie Anspruch machen könnten, weil sie in einem so elenden Hause spielen mußten, in dem sich nichts gut ausnimmt.“ Ein Paar auf einem freien Platz stehende hohe Brettergiebel, von welchen zu beiden Seiten das Pultdach bis nahe zur Erde reichte, stellten diesen Kulistentempel dar, der innere Raum war der Länge nach durch zwei Wände getheilt, wovon der mittlere dem Theater und den Zuschauern gewidmet war, die beiden niedrigen schmalen Seiten aber den Garderoben. Im Laufe der Jahre war allmählich das Dach so schadhaft geworden, daß es nicht nur auf die Bühne und den Platz der Zuschauer einregnete, sondern auch die Garderoben durch die eindringenden Regen unbenutzbar wurden. So mußte man sich denn zum Neubau des Theaters entschließen und im Jahre 1797 richtete Goethe in diesem Sinne eine Eingabe an den Kurfürsten nach Dresden. Allein noch 5 Jahre zog sich die Angelegenheit in die Länge und erst im Februar des Jahres 1802 konnte der Bau nach dem Risse, den Weimarer Baumeister entworfen und der den Beifall des als Autorität auf diesem Gebiete geltenden Stuttgarter Prof. Thonret gefunden hatte, begonnen werden. Anfang Juni, als der Bau bis zum Dach gediehen war, ging Goethe nach Jena und dichtete dort das Vorspiel „Was wir bringen“, mit dem das neue Lauchstedter Theater eingeweiht werden sollte. Die Einweihung fand am Abend des 26. Juni 1802

statt, dem Goethe'schen Vorspiel folgte Mozarts „Titus“. Das Wetter war günstig und die Stände fanden die beifällige Aufnahme. 1804 wurde die Saison in Gegenwart Schillers mit dem „Tell“ eröffnet; niemand ahnte wohl, daß Schiller die Lauchstedter Bühne nicht wieder sehen sollte. Dieser Vorstellung wohnten mehrere in Lauchstedt weilende fürstliche Personen, unter ihnen die verwitwete Königin von Preußen, bei. Die Glanzzeit des Lauchstedter Theaters währte bis zum Jahre 1811; aus dem Repertorium der Vorstellungen während dieser Jahre sind zu erwähnen an Trauer- und Schauspielen: Diphelo, Wallenstein, Nathan der Weise, Hög von Verlichingen, Jungfrau von Orleans; an Lustspielen: Lorenz Starb, Beschämte Eifersucht, Mißguldige, Saune des Werlitten, die beiden Klingsberge, Hüfinten und Bagenstreich; an Singspielen: Saalmeir, Coia Kara, Fanchon, Unterbrochenes Opfertest, Schaggräber, Soliman der Zweite, Lieb von der Glocke. Es war wohl das bedeutendste Repertorium, welches eine deutsche Bühne in so kurzer Zeit gedrängt aufzuweisen hatte.

Wenn man freilich geglaubt hatte, durch den Neubau des Theaters der Neigung der Studenten zu Ausschüßigen des Lebermuthes den Grund entzogen zu haben, so hatte man sich getäuscht; vom Jahre 1804 ab mußten die Auführungen der „Räuber“ eingestellt werden, weil gerade sie ohne erhebliche Störung abließen.

Das durch politische Ereignisse verursachte Ausbleiben des sächsischen Hofes, dessen Anwesenheit Jahre lang Lauchstedt den größten äußeren Glanz verliehen hatte, die andauernden Kriegsrüstungen, die Occupation von Halle und die Aufhebung der Halle'schen Universität, vor allem aber die Errichtung eines Theater in Halle (im Neißchen Bade) führten den Niedergang des Lauchstedter Theaters und des Bades überhaupt herbei. Lauchstedt war durch das Theater und das gesellige Leben allmählich ein reines Luxusbad geworden; mit dem Wegfallen des Charakteres eines Luxusbades mußte ein Niedergang des Bades nothwendigerweise verbunden sein. 1811 weist die Babeliste noch 90 Nummern auf, 1812 nur noch 38, 1813 nur 46. 1815 wurde Lauchstedt preussisch und die nach lange Jahre fortglühende Mißstimmung der sächsischen Unterthanen gegen das preussische Regiment hielt nun auch die Familien von Lauchstedt fern, deren Namen seit langen Jahren durch mehrere Generationen hindurch mit dem des Bades gleichsam verwichen schienen. Zwar wurden noch viele Versuche gemacht, die alte glänzende Zeit Lauchstedts wieder herbeizuführen; 1817 wurde eine besondere Bade-direktion eingesetzt zur unmittelbaren Leitung aller Angelegenheiten des Bades, 1818 kaufte die preussische Regierung der weimari'schen das Theater für 5000 Thaler ab und es haben darin bis auf den heutigen Tag eine große Anzahl wandernder Gesellschaften gespielt, 1822 wurde ein öffentliches Badehaus gebaut. Unter den schon herangewachsenen duftenden Linden feierte man nach Jahrzehnten ein Fest der Erinnerung an jene glänzenden Tage, und Maßmann's Kluge ließ von ihrer Lyra ein gar liebliches Lied ertönen und noch in den vierziger und fünfziger Jahren wogte des Sonntags eine fröhliche Wafse von Halle'schen, Leipzig'ger und Merseburger Ausflügler über die Promenade. Heute ist Alles dies vorbei, aber ein Blick auf die Stätte ehemaligen Glanzes gleicht dem Blicke auf die Sonne, die auch nach ihrem Niedergang noch mit erquickendem Widerschein in des Menschen Gemüth strahlt.

**Volkswirtschaftliches.**

Ein Streik in Petersburg hat eine große Ausdehnung gewonnen. Nach Angaben Petersburger Fabrikanten dürfte die Zahl der feiernden Arbeiter 176 000 betragen. In einzelnen Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, bei andern schweben noch Verhandlungen zwischen der Partei. — Ueber diese Streikbewegung in Petersburg sind — wahrscheinlich wegen der russischen Censur — bisher nur spärliche Nachrichten in die Oeffentlichkeit gekommen. Daß die plötzlich auftretende Arbeiterbewegung und die starke Organisation der Petersburger Arbeiter der russischen Regierung große Sorge macht, beweist die Meldung des Lemberger „Dziennik Polaki“, daß der feierliche Einzug des gekrönten Paares in Petersburg wegen des Ueberhandnehmens der Arbeiterbewegung neuerdings verschoben worden sei. Die Regierungsbehörden seien durch diese Streikbewegung vollständig überrascht.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 25. Juni. Das Oberverwaltungsgericht erklärte die Halle'sche Wassergebührenordnung vom 25. März 1895 für ungültig!

Es handelte sich um einen von Herrn Rechtsanwalt Dr. Sachskand und 7 anderen Personen bew. Beförden angestrengten Verwaltungskreit gegen den hiesigen Magistrat, der in erster Instanz von dem Bezirksauschusse in Merseburg abgewiesen war, so daß die Kläger sich veranlaßt gesehen hatten, sich mit einer Revisionsklage an die höchste Instanz für derartige Angelegenheiten, das Oberverwaltungsgericht, zu wenden. — Gegen den Redacteur Friz Kunert, den Candidaten der sozialdemokratischen Partei für die Reichstagswahl in Halle-Saalkreis, ist wegen einer in Diemitz gehaltenen Rede Unterjuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

† Jessen, 23. Juni. Im benachbarten Gordsdorf spielte dieser Tage, wie die S. Bzg. meldet, ein kleines 4jähriges Mädchen auf dem Kirchhofe und kam dabei in die Nähe eines nicht mehr ganz feststehenden großen Grabsteines, welcher umfiel und das Kindchen sofort erdrückte.

† Gotha, 24. Juni. Gestern Nacht brannte die Untermühle bei Illeben nieder; 4 Stück Rindvieh und eine Anzahl Schweine sowie Federvieh kamen in den Flammen um. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt. — Der in der dortigen Gegend allgemein geschätzte und beliebte Lehrer W. in Altenbergen bei Friedrichroda wurde nach vorangegangener Kirchstassenrevision plötzlich verhaftet. W. war Kirchenrechnungsführer und soll 5000 M. unterschlagen haben.

† Weimar, 24. Juni. Das Schurgericht hat den Schieferarbeiter Lemnitzer aus Lehesten heute der Ermordung seiner Ehefrau schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 26. Juni 1896.

\*\* Dem kürzlich erschienenen Bericht unserer landwirtschaftlichen Winterkurse über ihren 27. Kurstag 1895/96 entnehmen wir Folgendes: Der Kurstag zählte 78 Schüler, 15 bis 23 1/2 Jahre alt, 34 besuchten die erste Klasse, 44 die zweite. Ihre Vorbildung hatten erhalten 48 in der Volksschule, 14 in der Bürgerschule, 10 in der Realschule, 2 auf dem Gymnasium, 4 in Privatschulen; 77 waren Söhne von Landwirthen; 75 waren Inländer, 3 Ausländer. Fleiß, Fortschritte und Betragen fast aller Schüler waren recht gut. 19 Schüler traten nach Beendigung des Kurstages in ihnen bis dahin fremde Wirkthchaften ein, die meisten dieser Stellen wurden durch den Director der Schule vermittelt. Der Unterricht von 9 Lehrern erteilt. Mit Lehrmitteln ist die Schule recht gut ausgestattet. Die Bibliothek zählt über 900 Bände.

\*\* Die Ziehung der 1. Klasse 195. preuss. Klassen-Lotterte wird nach planmäßiger Bestimmung am 2. Juli d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämtlichen 225 620 Loose-Nummern nebst den 9500 Gewinnbeglechter 1. Klasse wird schon am 1. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, durch die königlichen Ziehungskommissarien im Beisein der dazu besonders aufgeforderten königlichen Lotterte-Einnnehmer öffentlich im Ziehungslokal des Lottertegebäudes zu Berlin stattfinden.

\*\* Der Lehrerverband der Provinz Sachsen, welcher in diesem Jahre auf das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblickt, wird dieses Ereignis in der Stadt Magdeburg durch eine größere Jubelfeierlichkeit begehen. Der dortige Lehrerverein Diesterweg hat sich bereits zur Vorbereitung derselben bereit erklärt.

\*\* Das am Mittwoch Abend in der „Reichstrone“ stattgehabte zweite Abonnements-Concert der Kapelle des 36. Infanterie-Regmt. erfreute sich wiederum trotz der etwas kühlen Witterung einer regen Theilnahme seitens uneres musikalischen Publikums. Dasselbe wurde auch diesmal in seinen Erwartungen nicht getäuscht, denn das Programm des Herrn Musikdr. Biegett bot eine ebenso treffliche als reiche Auswahl prächtiger Concertpiecen, die neben klassischen Sachen auch die leichtere, gefällige Musik zu ihrem Rechte kommen ließ. Lebhafter Beifall lohnte die wadere Kapelle, deren Leiter am Schluß jedes Theiles noch eine dankbar aufgenommene musikalische Zugabe spendete.

\*\* Die Mißerfolge, welche der erste hier aufgetauchte Saale-Passagierdampfer erlitten hat, haben nicht derart gewirkt, daß jeder weitere Versuch nach dieser Richtung künftighin ausgeschlossen ist. Ein Herr C. Barth aus Leipzig will es vielmehr unternehmen, einen neu erbauten Dampfer, der ca. 180 Personen faßt, hier resp. in Dürrenberg zu stationiren und mit demselben regelmäßige Fahrten einzurichten. Zunächst gedenkt derselbe jeden Dienstag gegen 3 Uhr nachmittags von hier nach Dürrenberg zu fahren und abends gegen 10 Uhr



die Besucher des Curcouzeris wieder von dort zurückzuführen. Der Dampf führt den stolzen Namen „Germania“ und wird nächsten Sonntag von Magdeburg über Halle kommend hier eintreffen, um mittags 1 Uhr seine Probefahrt vom Parkbad aus zu unternehmen. Wir wünschen besten Erfolg!

\*\* In einer hiesigen Restauration kam es dieser Tage abends bei einem harmlosen Spiel um Cigarren zwischen den Herren Sch. und A. wegen des richtigen Anschreibens zu Streitigkeiten, in deren Verlauf A. seinen Gegner mit einem Bierglas darauf auf den Kopf schlug, daß derselbe ärztliche Hilfe erhatet ist, wird die unüberlegte That nicht ohne gerichtliche Ahndung bleiben.

\*\* In einem Hause der Langstädter Straße fiel gestern früh dem Dienstmädchen ein Topf mit kochendem Wasser, dessen Hentel brach, auf den rechten etwas vorgestellten Fuß und verbrannte denselben in erheblicher Weise.

\*\* Die Linden blühen! In unseren Anlagen stehen jetzt die Lindenbäume in Blüthe und verbreiten einen angenehmen Duft. Sie erinnern uns aber auch daran, daß die Blüthezeit der Bäume für diesen Sommer nahezu vorüber ist und daß nun bald die Zeit der Ernte beginnt.

\*\* Ein Freizeiterjahr. Nach dem Stande der Blüthe ist, wie übereinstimmende Berichte vom Thüringer Walde berichten, dieses Jahr eine ganz vorzügliche Freizeiterernte zu erwarten.

\*\* Goldene österreichische Jahn-Kronenstücke sind jetzt vielfach im Verkehr. Da diese Münzen sehr leicht mit Jahn-Markstücken zu verwechseln sind, ist Vorsicht geboten, da jene Jahn-Kronenstücke nur einen Werth von 8 Mk. haben.

\*\* Eine abermalige Vermehrung der Kronen erscheint mit Rücksicht auf die gesteigerten Bedürfnisse des Verkehrs erforderlich. Das Reichsbankdirectorium hat sich bereit erklärt, einen Betrag von 20 Mill. Mk. in solchen Stücken bei Gelegenheit der für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen unter der Bedingung herzustellen zu lassen, daß das Reich die dadurch erwachsenden Mehrkosten übernimmt. Der Bundesrath hat daher schon die Ausprägung von 20 Millionen Mk. in Kronen unter den gestellten Bedingungen beschlossen. Die Prägung wird auf alle deutsche Münzstätten vertheilt.

\*\* Wie verlautet, wird von der Reichspost in einigen Oberpostdirectionsbezirken versuchsweise eine leichtere Sommeruniform für die Post-Unterbeamten eingeführt werden, und zwar eine blaue Leinenjacke mit Abzeichen.

\*\* Im Garten der Funkenburg findet heute, Freitag, Abend das erste Sommer-Abonnement-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt. Zur Ausführung kommt das Programm, welches das Corps bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers auf dem Kyffhäuser gespielt hat. Das Herr Stabstrompeter Stuger bei dieser Gelegenheit eine gediegene Auswahl getroffen, läßt sich wohl ohne Mißverstand voraussetzen und darf das Concert daher mit Recht ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen.

### Ans den Kreisen Merseburg und Auerst.

§ Mägeln, 23. Juni. Gelegentlich des am Sonntag stattgehabten Radfahrfestes wurde aus dem Bundeshotel hiersebst (Kathedeller) ein dort eingestelltes, Herrn Gieseler in Halle gehörendes Fahrrad im Werthe von 275 Mk. gestohlen. Ein am Sonnabend angemommener Fahrer mit grauer Wähe, welcher ein sehr verdächtiges Auftreten hatte und sich abwechselnd im Kathedeller und im deutschen Hof aufhielt, wird jedenfalls der Entführer des Stahlfahres sein. In beiden genannten Gasthöfen hat derselbe nicht übernachtet.

§ Mägeln, 24. Juni. Die Branereifirma C. Berger in Merseburg überwieß 100 Mk. für die hiesigen Ueberflussschwimmen. — Der hiesige „Seifelbote“ enthält folgendes Eingekandt: „Beim Schlamm des Seifelbades seitens der betheiligten Mühlensbesitzer ist es Sitte geworden, daß die den Schonrevier zu St. Mägeln bezug. St. Ulrich angehörenden Forellen von den Anwohnern der Weisel schonungslos weggeführt werden. Jedermann glaubt berechtigt zu sein, diese Fische, welche mit vielen Mühen und Kosten von den Interessenten geüchtet werden, sich ohne Weiteres aneignen zu dürfen. Dieser unbefugte Fischfang ist ausdrücklich verboten. Dem Publikum steht weder die Fischerei in der Weisel, noch ein Eigenthumsrecht an den Fischen zu. Auch die anwohnenen Mühlen sind zum Fischfang ohne Weiteres nicht berechtigt. Nur der Eigenthümer des Schonreviers bezug. der Forellen ist unter Umständen befugt, die ausgetretenen

Fische einzufangen, wo er sie auf findet. Sollte sich der Vorgang des wilden Fischfangs der Forellen — wie in letzter Zeit mehrfach — wiederholen, so werden die zuständigen Polizeibehörden um Abhilfe und Strafverfolgung angegangen werden.“

§ S Osef lam das zweijährige Kind eines Einwohners auf qualvolle Weise ums Leben. Dasselbe stürzte in einem unbewachten Augenblicke in einen Kessel voll kochendem Fett und verbrannte sich so, daß die Haut sich in großen Fetzen vom Oberkörper ablöste. Trozdem lebte das ebenfalls kochende Kind noch einen halben Tag, ehe der Tod es von seinen Schmerzen befreite.

### Vor 30 Jahren.

#### Chronik des deutschen Krieges von 1866.

26. Juni. Die Spigen der Scharmer unter General von Schöber stießen bei Hünerwasser auf den Feind und werfen ihn nach kurzen Kampfe zurück. Bei Liebenau kommt die 8. Division des Generals von Horn ins Gefecht und nöthigt die Gegner ebenfalls zum Abzuge. Im weiteren Vormarsch findet die genannte Division den Ort Rodol an der Her besetzt, und zwei Compagnien der 4. Jäger müssen denselben nehmen. Die Brigade Posthager, seit dem schleswig-holsteinischen Kriege mit dem Ehrennamen der „eiserne“ belegt, weiß zwar die wichtige Position wieder zu erobern, aber nun eilt General von Döbe mit dem 31. und 71. Regiment herbei, und es entspinnt sich um den Besitz des Ortes im Abenddunkel ein äußerst hartnäckiges Gefecht, das erst nach Mitternacht mit dem Siege der Preußen endet. Der Verlust der letzteren beträgt an Toden und Verwundeten 130 Mann, der Verlust der Dehseirer mehr als 500 Mann, dazu eben so viel Gefangene.

Oberst von Öring tritt aus Berlin in Gotha ein, um mit König Georg weiter zu unterhandeln. Infolge irriger Nachrichten nehmen indeß die Preußen sofort nach Ablauf der Waffenruhe ihren Vormarsch wieder auf, so daß sich die Sendung Dörings zerstreuen muß. Falkenstein erliegt an den General von Fries den Weich, die Hannoveraner in Langensalza nicht anzutreffen, bei ihrem ewigen Aufbruch aber ihnen an der Kette zu bleiben. Oöben und Byer sollen bei Gerstungen und Verfa gegen die Bayern Front zu machen, von denen es heißt, daß sie bereits bis Baga, vier Meilen von Eisenach, herangerückt seien.

Prinz Karl von Bayern, der Befehlshaber der Truppen seines Landes, welcher vor zwei Tagen die falsche Meldung von einer Capitulation der Hannoveraner erhalten hat, tritt mit dem Prinzen Alexander von Hessen die Abrede, daß sie die Vereinigung ihrer beiden Corps in der Gegend von Herzfeld bewirken wollen.

(Eingekandt.)

#### Loburger Lagerlied.

Melodie: Steh' ich in finst'rer Mitternacht. —

Nicht weit von Loburg tapfermet  
Da liegt das 12. Regiment  
Im Sande da, viel Fuße tief;  
Da loost mer sich keen Absatz schief.

Wie langweill'n uns hier schauderhaft  
Denn das hat' man sich nicht gedacht.  
In Merseburg war's ganz famos  
Doch hier ist reene garnischt los.

Stehen wir frühe morgens an,  
Sehen wir in dem wüsten Hauf  
Goldaten, Beste und viel Sand  
Und dieses Alles Sand in Hand.

Dort nach Brieselthal hinaus  
Richt der Weiler glänzend aus,  
Doch rückt die Schwadron dann ein  
Sieht er aus wie'n Regentein.

Mittags — ach du lieber Gott,  
Da nimmt jeder seinen Post,  
Denn hätte ihn tent man den Schritt  
Und nimmt sich was zu essen mit.

Bohnen, Erbsen, was vom Schwein  
Ihan zu einem Alles recht,  
Manchmal kann man auch dazwischen  
Gene mats'ge Pfämm' erwischen.

Will's die Sonne mal gut meinen  
Zut es einem da bald scheinen,  
Dah vor Durst man gut verschmächten  
Und bei Petrus übernachten.

Stirbt es Regen auch alsdann,  
Richt man gleich die Büchse an,  
Denn hier lüsch es gar nicht schief,  
Petrus, der verliest es recht.

Nach des Tages Laß und Hitze  
Sicht man sich nach'n Ruheplatz,  
Zur Kamtin' man hinmarschirt  
Und nen Wiffen heimführt.

Ein 12er hat dies Lied erdacht,  
Nur er nicht schlafen konnte bei Nacht; —  
Ein Zehrender wir nicht Fuße tief;  
Und ich jetzt auch dies Lied beschieht. —

Gedr. S. 4. Ec. Jun. 12.

### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 24. Juni. Zu der heute hier verhandelten Strafsache gegen Rechtsanwalt a. D. Dr. Frh. Friedmann beantragte der Staatsanwalt 2 Jahre Gefängniß, 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. In der Begründung des Urtheils heißt es: Das Gericht konnte nicht die volle Ueberzeugung gewinnen, daß im Falle Berger kein Darlehensgeschäft vorlag. Der Gerichtshof habe aus dem rein thatsächlichen Grunde, daß die einzige Befragung durch Berger nicht ausreicht, auf Freisprechung erkannt. Nach der Unklarheit über die Frage zu äußern, daß nach dem Vortrage Jemandem, der sich freiwillig seines Aylrechts bezieht, eine Zeit gegeben werden muß, um in das neue Ayl zurückzuführen. Der Staatsanwalt erwiderte, die Berliner Gerichtsbehörde habe an dieser Frage kein Interesse; das schwebende Verfahren wegen betrügerischen Bankrotts werde auf seinen Antrag eingestellt, andere gegen Friedmann vorliegende Anzeigen würden voraussichtlich zu einem Verurtheilung führen. Dagegen lächelte in Halberstadt gegen Friedmann ein Verfahren wegen Betrugung. Der Gerichtshof beschloß, Friedmann aus der Haft zu entlassen und ihm bis zum 27. Juni Mitternacht eine Zeit zu gewähren, Deutschland verlassen zu können.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. (S. L. B.) Die Freisprechung Dr. Friedmann's erfolgte, weil die bestimmten Voraussetzungen, von denen die Anklage ausging, besonders die Frage, ob es sich in der Berge'schen Angelegenheit um ein Depot oder Darlehen gehandelt hat, bei der Unklarheit, in der sich die Hauptbelastungszeugen darüber befinden, nicht festgestellt werden konnten. Dem „M. Journ.“ zufolge hat Friedmann nicht die Absicht, in Deutschland zu bleiben, sondern er denkt sich sofort zunächst nach Brüssel zu begeben, um sich dort oder anderwärts eine Existenz zu gründen.

Rheims, 25. Juni. (S. L. B.) Gestern Vormittag erschienen bei Ankniff der Kaiserlichen Pilger, unter Führung des bekannten christlich-sozialen Abbe's Garnier Unruhen vor der Kathedrale. Der Polizeicommissar hatte nämlich dem Abbe bei seiner Ankniff auf dem Bahnhofs bekannt gegeben, daß der öffentliche Zug aus den Straßen unterlagt ist. Nichtsdestoweniger ließ der Abbe die Fahnen entfalten und die Prozession setzte sich nach der Kathedrale in Bewegung. Als die Polizei eintrifft, widerstreben sich die Pilger und es entstand eine Schlägerei, infolge derselben mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Paris, 25. Juni. (S. L. B.) Der Pariser Gemeinderath nahm gestern eine offene feindselige Stellung gegen die Regierung und gegen den Seinepräsidenten an. Der Letztere verlor seinen Beschluß, in welchem er den Credit von 10000 Francs, den der Gemeinderath den ausständigen Glasarbeitern in Limoges bewilligt hatte, verweigert. Hierauf wurden fünf Heben gegen die Regierung und gegen die Präfecten gehalten, welche gegen die Arbeiter, gegen die Republik und zu Gunsten der Monarchie complottirten. Eine Resolution in diesem Sinne wurde mit 43 gegen 6 Stimmen angenommen und der Credit von 10000 Francs zum zweiten Male bewilligt.

Belgrad, 25. Juni. (S. L. B.) Ein Bericht des Regierungsblattes „Widelo“ giebt die Pöhl der gefallenen Montenegroer bei den Egharmühlen in Kurichumtje auf 2 Tödtet und 10 Verwundete an.

### Börsen-Berichte.

Halle, 25. Juni.  
Breite mit Ausschluß der Kallergeschäfte für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 148—153 Mk., feinstes märkisches Rot  
Kotia, Raubweizen 148—153 Mk.  
Roggen, ruhig, 122—125 Mk.  
Gerste, Braun-, ohne Handel, feinste bis — Markt,  
Butter 110—127 Mk.  
Hafers, ruhig, 133—140 Mk.  
Rais, amerikanischer Weiz, 96—98 Mk. Domes  
meis 100—127 Mk.  
Rais ohne Handel. Rübzen —, Markt. Erbsen  
Historis, ohne Handel.

Preis für 100 kg netto.  
Rümmel, ausf. Ead., —, Markt. Stärke, einh.  
Feh, Halle'sche prima Weizen 33,00—35,00 Mk., sehr  
Qualität befrist. Weizenstärke, einh. Fab, 28,00 bis  
33,00 Mk. Wizen —, Markt. Bohnen —, Markt.  
Rohr, gran, —, Markt.  
Futterarbeitsgerath. Futterwaage 112,00—13,00 Mk.  
Roggenmehl 9,75 bis 10,25 Mk. Weizenmehl  
9,00—9,50 Mk. Weizenstärke 9,00—9,50 Mk.  
Kaffeebohnen, helle, 9,00—9,50 Mk., dunkle 8,00—8,75  
Mk. Delftchen 9,00—9,50 Mk.  
Rais 25,50 bis 27,50 Mk. Rais 1 45,50 Mk.  
Petroleum 21,75 Mk. Solaröl 0,265/30 12,50 Mk.  
Spiritus 10,00 Liter-Bros., still, Kartoffel- mit 60  
Mk. Verbrauchsabgabe —, Markt, mit 70 Mk. Verbrauchs-  
abgabe 34,30 Mk. Rüben —, Markt.  
Weizenmehl 00 brutto incl. Ead 22,00—23,00 Mk.  
Roggenmehl 01 brutto incl. Ead 17,50—18,00 Mk.

Halle, 23. Juni. Bericht über Stroh und Heu, mit  
getheilt von Otto W. Schöppel. (Sammeltische Preise gelten  
für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Sonderdruck) 2,00 Mk.  
Maschinenstroh: Weizenstroh 1,50 Mk., Roggen-  
stroh —, Markt. Wiesenheu: hiesiges oder gutes Thür-  
ringer in Fuhren frei Haus 3,00 Mk., Oberger oder andere  
minderwerthige fremde Sorten, ab Bahn hier 2,00 bis 2,50  
Mk., Kleehheu: in Fuhren frei Haus 3,00 Mk., Zopf-  
heuen in 200 Er-Ladungen ab Bahn hier 1,10 Mk., in  
einzelnen Ballen vom Lager hier 1,40 Mk.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. Klotz in Merseburg.



comitee beschloß in seiner jüngsten Sitzung, die Ausfertigung des Meiterhandbuchs dem Professor Wamow in Berlin zu übertragen, der für ein 4 bis 5 Meter hohes Denkmal 35 000 Ml. fordert. Für die Ausführung beantragt der Künstler einen Zeitraum von drei Jahren. Gesammelt sind bis jetzt, einschließl. einer Weiteiler der Stadt, 70 486 Ml. Delitzsch, 21. Juni. Ein seltenes Fest konnte die hierorts befindende und nach ihrem Gründer benannte „Schulze-Delitzsch-Vereinstafel“ gestern und heute feiern: ihr fünfzigste Stiftungsfest. Dasselbe gestaltete sich, wie die Schilg. berichtet, zu einem Feste der ganzen Stadt, indem besonders unseres größten Mitbürger Schulze-Delitzsch in gebührender Weise gedacht wurde. Sonnabend fand im Schützenhause großer Sommerfest unter Beteiligung des Magistrats, der Stadtverordneten und sämtlicher Gelandereine der Stadt. Hier hielt Magistratsbeisitzer Troitzsch, ein einziger intimer Freund von Schulze-Delitzsch, die Festansprache, Bürgermeister Reiche feierte den Begründer des Vereins als Volksmann und Mensch und größten Bürger unserer Stadt. Heute wird das eigentliche Fest durch Ansprache am Schulze-Delitzsch-Denkmal, Diner, Concert und Ball gefeiert. Ebenfalls zeigte es sich bei dieser Gelegenheit, daß der Begründer der Liebertafel, Schulze-Delitzsch, in den weitesten Kreisen unseres Ortes in gutem Andenken steht.

† Schönhausen, 23. Juni. Das Bismarck-Museum ist bis auf weiteres geschlossen worden und es wird jedenfalls erst die Verwahrung eines neuen Kassellens an die Stelle des am Sonntag verstorbenen Joly erfolgen, ehe die Museumräume wieder für den Besuch des Publikums geöffnet werden.

† Weimar, 22. Juni. Der Vorstand der Thüringischen Versicherungsanstalt beabsichtigt, auf dem Harzberge bei Berkla a. Sim ein Sanatorium für Lungenkranke zu errichten.

**Wermischtes.**

\* (Zu einem Streit zwischen zwei Feuerwehren) der hiesigen und der Fabrikfeuerwehr, kam es nach der „N.S.-Wstf. Ztg.“ am Freitag Abend in Oberfeld bei dem Schützen in einem Schützenhause der dortigen Farbenfabrik. Die Fabrikfeuerwehr begab die hiesige Wehr, die an der Stützfeuerwehr Aufstellung genommen hatte, aus ihren Stützfeuerwehr. Auf die Frage eines Führers der hiesigen Wehr, „was hier vor sich zu bedeuten habe?“ gab die Fabrikfeuerwehr die Antwort: die hiesige Feuerwehre habe in den Farbenfabriken nichts zu suchen, die Ganswehre könne mit dem Grunde allein fertig werden. Trotz dieser Uebertreibung setzte die hiesige Feuerwehre die Wehr ab. Als sie aber von der Fabrikfeuerwehr auf neue Weise überfallen wurde, griffen die erlitterten Mannschaften der hiesigen Wehr auch zum Stützfeuerwehr und so begannen sich die Wehren wechselseitig zu verletzen, bis die hiesige Wehr schließlich ihre Wehren einhüllte und abzog. Die hiesige Wehr wurde nunmehr bei einem Brande in den Farbenfabriken künftig nicht mehr in Tätigkeit treten.

\* (Wegen Gattenmorde) ist noch dem aus polizeilichen Quellen schöpfbaren „Wollfischen Telegrammen“, der Invalidenstrasse 147 in Berlin wohnende, bereits dreimal wegen Anstiftung befristete Arbeiter Gustav B. O. S. verhaftet worden. Wohler, der ein fröhliches Vergnügen unterhielt, schickte seine Kinder in der letzten Zeit schlecht behandelt. Dienstag Morgen kam Wohler zu seiner in der Weierstraße wohnenden Schwägerin, einer Frau S., und stellte ihr mit, daß ihre Schwester sich jochen den Hals durchgeschnitten habe. Frau Wohler lag, in ihrem Bilde schimmeln, mit zwei Schnittwunden am Hals auf der Erde, neben ihr ein blutiges Messer, welches sie nach Angabe ihres Mannes in der Hand gehalten haben sollte. Im Anzucht-Krankenhaus

würden an der betriebslosen Frau Kappler verurteilt und ein Wehrdienst befristet. Dierberg erlitten die Annahme eines Selbstmordversuches ungeschicklich. Frau Wohler ist Mittwoch verstorben, ohne zurücklassen zu können. Vor ihrem Tode hat sie aber auf eine Tafel die Worte geschrieben: „Mann, Weir.“ Ein blutiges Weir, mit welchem die Kappler verurteilt sein können, ist am Thronort vorgefunden worden. Wohler lautet die That.

\* (Der einzige gerettete Fahrgast des „Drummond-Cable“.) E. Marquardt, seitliche Vertreter des Meiterschen Bureaus über seine Schicksale folgendes mit: „Vom Cap bis Las Palmas war das Weir sehr schön. Dann wurde es etwas wild. Als wir uns am Dienstag Cap Finisterre näherten, wurde es nebelig, und der Kapitän ließ mehrmals das Weir in die See. Die Fahrgäste konnten wir jedoch nicht, sondern hatten noch Abends eine gesellschaftliche Unterhaltung, die um ein Viertel vor 11 Uhr schloß. Ich begab mich auf Deck, um etwas frische Luft zu schöpfen, nachdem ich mich von einer französischen Dame verabschiedet hatte, die ihre vier Kinder zu Bett bringen wollte. Ich wollte wieder zurück zu ihr, als ich einen oberflächlichen Stoß verurteilte. Es schien aber nicht viel zu bedeuten zu haben. Ich sah jedoch einen Nebelzug an, da ich viele Leuchte nach dem Boot zurückgehen wollte. Ich legte ich mir noch vor, nachher einen Rettungsversuch zu machen. Zu der Zeit drang das Weir schon tonnenweise ins Schiff. Um mich waren anfangs acht Personen, darunter eine Frau. Alle wurden in die See geworfen und verschwanden im Weir, bis wir nur drei waren, ich, der vierte Elms und ein unbekannter Fahrgast. Als ich zuerst ins Weir geworfen wurde, machte ich mich erst von einem Frauenzimmer befreien, welches mich tramschaft am Hals festhielt. Ich verschaffte mir ein anderes Brett. Im Augenblick war nur noch Elms bei mir. Wir den Stricken des Rettungsversuchs haben wir die Bretter genommen und setzten uns auf diese Art fest. Um 9 Uhr glaubte ich, daß Elms tot war, denn ich vernahm sein Schreien nicht mehr. Um die Zeit überdachte ich die Strömung und die See wurde schäumend. Das Weir zerbrach und mit Elms nur ein Brett. Ich erkläre einige Boote, rief sie aber anscheinend vergebens an. Einmal hörte ich eine Stimme, welche mich ermunterte. Ich wurde in ein Boot geholt. Ich hatte Kajüte Nr. 13, kann aber deshalb über Unglück nicht sagen.

\* (Von dem Aufenthalt des Kaiserpaars in Kiel) wird gemeldet: Die Kaiserpaare bei Ederförde konnte am Dienstag wegen widrigen Windes und hohen Seegang nicht stattfinden. Bei der Binnensegeln an der der Kaiser an Bord des „Meteor“ festnahm, schlug die Nacht „Vais“ Weirer Stunden in Hamburg, die frühere Kaiserpaare „Meteor“ (sicht „Meteor“) der Weirer Weirer ging als letzter durch den Start, hatte jedoch bald alle Weirer weit überholt. Weirer drehte der „Meteor“ bei, stich die Frage und das Topfel und kam hinter der Reihe der Kriegsschiffe an der Spitze. Die Nacht hatte Havarie erlitten, indem der Bolzen zum Halten der Weirerboote plachte. Man wachte sich sofort telegraphisch an die Weirerboote behufs Reparatur. Mittwoch soll der Weirer Kaiserpaare im Kiel Hafen festnehmen. Der Montag Abend hielt der Kaiser in Altona-Garten in Kiel Camp-Franck, dann mochte er der Weirerfestigung des kaiserlichen Weirerfest bei. Die Kaiserin fahnte am Montag gegen Abend der internationalen Weirerfestigung in Kiel einen Besuch ab.

\* (Folgende Weirerer-Affaire,) bei der ein Weirerleben verloren ging, wird aus Lohrens gemeldet: Der Weirer Kintowick, der bei an den Weirerfestigen Kintowick der Kaiser in Altona-Garten in Kiel Camp-Franck, dann mochte er der Weirerfestigung des kaiserlichen Weirerfest bei. Die Kaiserin fahnte am Montag gegen Abend der internationalen Weirerfestigung in Kiel einen Besuch ab.

\* (V. Hung. Tschana) hat nach der „Post“ sich auf den Festland auf ihn gemacht habe, ausgeprochen. Der erste offizielle Empfang am kaiserlichen Hofe habe ihn wegen

der dabei herrschenden Formalität überaus; seitdem aber der Kaiser ihn zum Festland geladen und ihm persönlich das Festland gezeigt habe, sei er im höchsten Grade von der Festlichkeit, mit der er in Deutschland empfangen worden ist, entsetzt, und er werde nicht verstehen, davon besonders dem Kaiser zu erzählen. Der Festland hat dann noch von zwei Festlichkeiten, die einen besonderen Eindruck auf ihn gemacht hätten. Der Kaiser sei nach dem Festland in Potsdam auf ihn zugezogen, habe aber nicht gestattet, daß er sich erhebe, ihm vielmehr verschiedentlich wieder auf seinen Sitz abgedrückt. Während der Vorbereitung des Festland hat der Kaiser ihm einen großen Schirm zum Schutz gegen die Sonne geschenkt. In diesen beiden Ereignissen hat der Festland, wie er bemerkte, eine ganz besondere Bedeutung. Bald unter Festlichkeiten nach dem Festland das Festland nach heimathlichen Bräude ein. Es gab harte Eier, gebadene Fische, kein gekümmertes gekümmertes Fleisch, Reis, Gurten und kleine Gerichte; alle Speisen waren in hiesigem Geiste servirt, und der Festland bediente sich beim Essen der bekannten langen Tische, während zwei Diener eifrig um ihren Herrn bemüht waren, ihm schon von den Augen jeden Weirer abzuwenden. (Kaiser Wilhelm) hat seine Weirer Mutter, der Festland von England einen Springbrunnen zum Geschenk gemacht. Ein Weirer breitet die Fingel aus, und wenn das Wasser hinter ihm hervorquillt, so hat es den Weirer, als ob er durch das Wasser flog. Die Kaiserin will den Springbrunnen im logen. kleinen Garten des Schlosses Wandor aufstellen lassen, nahe dem Springbrunnen, welchen Kaiser Wilhelm I. einst der Kaiserin zum Geschenk machte. Die Kaiserin hat England hat am 20. Juni 29 Jahre das Festliche Reich regiert. Zu Ehren dieses Jubiläums wurde in der Londoner Börse ein Statue der Kaiserin enthüllt. Sie stellt die Kaiserin dar, wie sie vor 52 Jahren onstoh. Auf dem Kopfe ruht die Krone, die rechte Hand hält das Scepter und die linke stützt sich leicht auf einen Globus. Die Statue ist aus weissem hiesigen Marmor, während zum Sockel hiesiger Marmor verwendet ist.

\* Ein Segelboot mit drei Seefahrten) ist in der Stadt Nacht am Sonntag Nachmittag auf der Höhe von Kitzbühel am eckigen. Der eine ist ertrunken, die beiden anderen werden sehr erschöpft von einem Dampfer aufgenommen.

\* (Von einem 31-jährigen „Selbstmörder“) berichtet die Berliner Zeitung. Dort löst der 31-jährige alte Sohn des Weirer Saanul in Abwesenheit der Eltern eine Gardinenkammer auf und hängt sich damit am Fensterknopf auf. Als die Eltern zurückkehrten war der Kind bereits tot. Das Kind hatte weder gekümmert, es mußte „ein Stoß sein, wenn sich jemand aufhänge“, und es brügte die That selbstverursacht ohne Bewußtsein von dem, was es that.

\* (Zu den Tagen der Moskauer Krönungsfeierlichkeiten) sind, wie nach der „Köln. Ztg.“ erst nachträglich bekannt wird, nicht allein in Petersburg, sondern auch an verschiedenen Stellen im Inneren Russlands recht rohe unvorsichtige Szenen vorgekommen und, was die Sache noch häßlicher macht, das Volk soll mit ganz bestimmtem Vorwurfe auf das Volk in hoch verdächtige Krönungsfeierlichkeiten dieser Umstände begonnen haben. Besonders beachtenswert in dieser Beziehung ist eine Mitteilung aus Koflow. Angestrannte Volkshäuser liefen dort aus Privathäusern die Hausherren heraus, verlangten Geld von ihnen und drohten im Weirerungsfalle mit Verhinderung des Hauses und Exilierung der Einwohner. Mehrere ängstliche Hausbesitzer ließen sich auch wirklich einschüchtern und zählten; andere dagegen trafen sich nicht betreten und wiesen die Hausbesitzer ab. Nach dem „Straßburger“ kam es auch in einem Hause des Weirerinslawischen Gouvernements in der zweiten Nacht nach der Krönung zu einer Judenhege. Die betrunkenen Bauern griffen in ein Bau begriffenes Haus und das ganze Mobiliar im Hause des Juden Friedmann, raubten die Dube des Kaufmanns Lobatschewski aus und stündeten sie dann an, wobei der trunke Bauer Reiznit verbrannte. Ferner wurden die Weirer der Juden Kolwin und Gontow gefesselt und gefoltert. Die diesbezügliche Untersuchung ergab bisher nicht allzuviel.

**Stoffe für Herren und Knaben-Auzüge.**  
Weirerlicher u. dergleichen Stoffe direct an Privats jedes beliebige Maß zu Anzucht-Verleihen.  
Kunster und Waare zu Paul Seiler  
erfolgen portofrei.  
Tuch-Verkauf-Gesellschaft, Halle-Exale.

**Auzügen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**  
Mittwoch 12 1/2 Uhr verschied nach schweren Leiden unser lieber Paul im Alter von 5 1/2 Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um hülles Beileid. Die trauernden Eltern  
H. Engel.

Die Beerabingung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr statt.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend den 27. Juni er., vormittags 9 Uhr, werde ich im Schützenhause hierseits  
1 Kommode, 1 Sophatisch und 1 Geldschrank  
öffentlich gegen Waargahlung versteigern.  
Weirerburg, den 25. Juni 1896.  
Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend den 27. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier  
2 ca. 200 Meter Anzuchtstöße, 5 Kesseldeden und 9 wasserdichte Pfedbededen.  
Weirerburg, den 25. Juni 1896.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Sint erhaltene  
wie auch Knaben-Oberhemden  
billig zu verkaufen bei  
Herrn Schneidermeister Uecheit,  
Unterelsterstraße 61.

**Barbiergegeschäft**  
(mit Kundschaft) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Infanterie-Sergeanten-Attila**  
(heißbar) billig zu verkaufen  
Karlstrasse 13.

**Ein Kinderwagen**  
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter N. W. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Leere Roth- und Weißweinfässer**  
kauft  
A. Welzel.

**6000 Mark**  
sind auszuliehen  
Burgstraße 13.

**Zwei herrschaftliche Wohnungen,**  
1. und halbe 2. Etage, mit oder ohne Pferde stall sowie Garten, sind zum 1. October zu beziehen, ferner ist die Vorder-Wohnung mit Badstube und Gartenbenutzung verlegungsbalber zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen bei  
Franz G. Schlicht, Schmaltehr 5.

Ein Heines Logis zu vermieten  
Oberelsterstraße 23.

Infolge Fortgangs der bisherigen Wirthschaft von Weirerburg ist ein schönes Logis in fast neuem Hause, 2 Stuben, 2 Kammern etc., zu vermieten und jederzeit zu beziehen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Große Ritterstraße 22**  
ist die Barriere-Wohnung mit großer Stallung und schönem Garten sofort zu vermieten und bezugsbar.  
Guthardtstraße 16.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche wird von ruhigen Leuten zum 1. October zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter N. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Eine freundliche Wohnung**  
von Stube, Kammer und Küche, im Preise bis 32 Thlr., wird von einzelnen Leuten zu mieten gesucht, wenn möglich in der Nähe der Altonaer. Gefällige Offerten bitte unter N. 1. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Eine kleine Wohnung**  
von zwei älteren ruhigen Leuten zum 1. October zu mieten gesucht. Preis unter J. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Logis im Preise von 26-30 Thlr. zum 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unter A. H. in der Exped. d. Bl.

**Schlafstelle für ein Mädchen**  
offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Alle Tage Hauptpne**  
bei F. Zorn, Weirer Mauer 15.

**Kostenfrei.**  
Kapitalisten weiß sichere Stadt- und Landhypotheken kostenfrei nach  
G. Höfer,  
Hypotheken, Agentur u. Commissions-Gesellschaft,  
Hofmarkt Nr. 8.

**Dampfmolkerei Weirerburg.**  
Empfehle in meinem Badengeschäft  
Altenburger Schulplatz 2  
und in der Molkerei

**Amthäuser Sa**  
täglich frische, aromatisch reine, feinstschmelzende  
Bollmilch  
her Alter 15 Bl., sowie alle anderen Molkereiprodukte in hochfeinster Qualität.  
A. Burde.

**Sehr großer Verdienst  
auch als Nebenberwerb.**  
Ein altes solides Geschäft sucht intelligente, gewandte Persönlichkeiten zum Engagement von Mitglieder für eine Gesellschaft zur Ausübung hiesiger Weirerindustrie. Fortschrittmäßig nicht erforderlich. Kein Risiko. Offerten unter P. N. 144 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S. W. 19.





# Zum Kinderfeste!

## Knaben-Anzüge

in den neuesten und geschmackvollsten Façons in außerordentlich großen Sortimenten.




**Specialität: Loden-Anzüge für jedes Alter.**

**Wasch-Anzüge, Waschblousen und -Kittel, Wasch-Höschen.**

Während der Vergrößerungsarbeiten meiner Lokaltitäten **Verkauf zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.**

## Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Nächsten Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

# Schuhwaaren-Haus

## Stern & Cie.

Erfurt.  
Apolda.  
Jena.

Merseburg.  
Naumburg.  
Rudolstadt.

Größtes Lager sämtlicher Schuhwaaren von den einfachsten bis zu den feinsten Artikeln zu billigen, streng festen Preisen.

Ganz besonders machen wir auf unser reichhaltiges Lager in **Kinderschuhen u. Stiefeln** in nur guter Qualität aufmerksam.

Illustrire  
Deine Annoncen u. Preis-Courante  
Willy Riemer  
Wohlthun **WOLFF** Fabrik  
Berlins W. Ritterstr. 11.

### Zum Kinderfeste

größte Auswahl in  
**Schuh- und Stiefelwaaren**  
für Kinder und Erwachsene  
zu billigsten Preisen.

**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

### DER BESTE BUTTER-CAKES

M. C. F.  
**LEIBNIZ**  
HANNOVER

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik  
**H. BAHLSEN.**

### Cacao

à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.

in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt  
**Edm. Hieckthier,**  
Gottthardtsstraße 39.

**Frau Paula Westphal's**  
Restaurant u. Café, Halle a. S.,  
Försterstr. 18, 4 Minuten v. Bahnhofs.

Neue solide  
**Damen-Bedienung.**

**Frische Pflücker**  
empfehlen  
**C. L. Zimmermann.**

Kasch u. sicher beseitigt die lästige  
Fliegenplage u. Gefahr  
der enorm wirkende, aber nicht giftige  
**Patent-  
Fliegenmord**

Besser und billiger als andere, da noch  
so geringem Preise erhebliche Mittel, weil  
viel ausgiebiger und lange brauchbar.

**Tödtet Fliegen massenhaft**

Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos.  
Erhältlich wo Placate, Per Bouteil 25 Pfg.

Verkaufsstelle bei **Paul Berger,**  
Neumarkt-Drogerie.

**Dr. Struve's Selters- und Soda-**  
wasser,  
Harzer u. Wilner Sauerbrunnen,  
Carlsbader, Emser, Bildinger,  
Friedrichshaller etc. Mineral-  
wässer,  
Himbeer- und Kirschsaft à Pfd.  
50 Pf.,  
Erdbeer-, Ananas-, Citronen- und  
Apfelsinen-Syrup à Pfd. 60 Pf.

in der  
**Drogen- und Farbenhandlung**  
von **Oscar Leberl,**  
Burgstrasse 16.

**Der Verkauf**  
meiner nur reellen  
**Schuh- und Stiefelwaaren**  
dauert nur noch kurze Zeit und um damit zu  
räumen, verkaufe dieselben unter Selbst-  
kostenpreis.

**J. Mehne, Weizenfelder Str. 21.**

Zum bevorstehenden Kinderfest empfehle  
**Gänse, Enten, Hähnchen,**  
**Suppenhühner.**  
**M. Grunow.**

### Zum Kinderfeste

empfehle

**Kopfkränzchen**  
und werden Bestellungen schon jetzt entgegen-  
genommen.

Auch sind **Blumen und Grünes**  
zum Selbstbinden vorräthig.

**D. Schumann's Handlungsgärtnerei,**  
Unteraltersburg, Winkel 6.

**Schweinefleisch**  
à Pfd. 50 Pf.,  
zum Ausbraten à Pfd. 55 Pf.,  
fr. Wurst à Pfd. 55 Pf.,  
Sülzwurst à Pfd. 45 Pf.,  
fr. Wurstfett à Pfd. 40 Pf.

empfehlen  
**M. Schröder,**  
Fleischermeister,  
Friedrichstraße.

Schlachtet **1 Schwein**  
Sonntags  
und verkaufe von nachmittags 4 Uhr ab  
**Fleisch 50 Pf.,**  
**Wurst 60 Pf.**

**G. Ellinger, Sand 10.**

Verkaufe Sonntags von 8 Uhr an  
**Schweinefleisch à Pfd. 50 Pf.,**  
**Wurst à Pfd. 60 Pf.,**  
10 Pfd. Fleisch 4.50 Mk.,  
10 Pfd. Wurst 5.00 Mk.

**Karl Ulrich,**  
Laudschäcker Straße 17.

**Dampfmolkerei Merseburg.**

Schlachtet **2 Schweine**  
heute Freitag  
und verkaufe in meinem Ladengeschäft  
**Altenburger Schulplatz 2**  
das Pfd. Schweinefleisch für 50 Pf.,  
das Pfd. hausgeschl. Wurst für 60 Pf.

**A. Burde.**

### Sommertheater im Zivoli.

Direction: **Oscar Drescher.**  
Freitag den 26. Juni 1896.  
21. Vorstellung im Wonnemont.

**Gastspiel des Herrn Rudolf Lorenz.**  
Regisseur am Stadttheater in Halle a/S.

Kobliak!  
Zum 2. und letzten Male.

### Das Glück im Winkel.

Schauspiel in 3 Akten v. F. Sudermann.  
Wiedemann - Herr Rudolf Lorenz als Gast.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

### Männer-Turnverein.

Zur Befestigung an der  
Kahnenweide des Turn-  
vereins „Frisch auf“ zu  
Köptchen-Deuna am Son-  
tag den 28. d. M. treten  
die Mitglieder Nachmittags  
1 Uhr im Vereinslokal  
(Buntenburg) an.

**Der Vorstand.**

### Zum Kinderfest

habe, wie in den vorhergegangenen  
auch in diesem Jahre wieder eine  
**Restaurationszelt**  
errichtet. Ich werde bemüht sein,  
nur mit vorzüglichsten warmen und  
kalten Speisen, sowie gut ge-  
pflügten Getränken aufzuwarten  
und bitte meine werthen Freunde  
und Bekannten, mich mit ihrem  
Besuch zu beehren.

Ergebenst  
**August Kohlhardt.**

### Schladebacher Bierhalle

Freunden und Bekannten zur Nachricht,  
dass ich mich mit einem  
**Schanzelt**  
auf dem Kinderplatze besaße und bitte  
um gütigen Zuspruch.

Für gute Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll  
**E. Burkhardt.**  
F. S. H. Jalleh.

### Reichskrone.

Das dritte **Wiegert-Abonne-**  
ments-Concert findet  
am **Mittwoch den 3. Juli**  
statt.

**Reinhold Walthers.**

### Potyfa's Restauration.

Heute Freitag **Schlachtefest.**

### Restaurant zum Kronprinzen.

Morgens Sonnabend **Schlachtefest.**  
Bestellungen nimmt bis 7 Uhr entgegen  
**F. Minkmar.**

### Augarten.

Sonntag den 28. Juni, von nachmittags an,  
**Ballmusik**  
bei vollständigem Orchester,  
wozu einladet  
**Ed. Lasse.**

**Aal in Gelée**  
selbst eingelocht. **Ed. Lasse.**

### Zscherneddel.

Sonntags zum **Schlachtefest** und  
Sonntags zum **Wurstauslegen** habe  
freundlich ein  
**G. Schanzel.**

Von Sonnabend 8 Uhr an verkaufe ich  
**Schweinefleisch à Pfd. 45 Pf.,**  
**Wurst à Pfd. 60 Pf.**

**Annenstrasse 12.**

### Aufwartung

Ein junges  
Mädchen als  
Aufwartung  
für den Nachmittag gesucht  
**Gottthardtsstraße 40, 1 Tr.**

### Gesucht

zum 1. Juli d. J. ein accurates, sauberes  
Mädchen als **Aufwartung.** Zu erfragen in  
der Erbe, d. W.

### Ein Knecht

wird sofort gesucht **Meuschen Nr. 39.**

### Ein kräftiger Hansbursche,

15 bis 16 Jahre alt, wird gerüht bei  
**G. Schanzel, Gottthardtsstr. 15.**

**Sterzu eine Beilage.**



# Correspondent.

Erste Ausgabe täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Böhmische Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 148.

Freitag den 26. Juni.

1896.

## Der Widerruf.

Wochen sind ins Land gegangen, ohne daß die Meldung auf Widerspruch gewesen wäre, der Privatdocent der Staatswissenschaften an der Berliner Universität, Dr. Jastrow solle zum Widerruf eines Urtheils gezwungen werden, welches er in seiner 1893 erschienenen Schrift „Sozialliberal, an Tatsachen, deren Wichtigkeit vor Gericht erwiesen worden ist — es handelt sich um den Erlaß der Bergwerksabgaben — geknüpft hat. Weil dieses Urtheil des Herrn Dr. Jastrow für den Handelsminister von Verleumdung beledigend sein sollte, ist ersterer zu einer Verurteilung verurtheilt worden, während gegen einen weiteren Angeklagten aus bisher unaufgeklärten Gründen das Verfahren mittelmäßig abgebrochen wurde. Nichtsdestoweniger ist nachträglich noch ein Disziplinarverfahren gegen Herrn Jastrow eingeleitet worden, um, wie man nachgerade als zweifellos annehmen muß, denselben zu einem Widerruf zu zwingen. Eine solche Zumuthung, mag sie von der Regierung direct, mag sie gar von einer wissenschaftlichen Körperschaft ausgehen, unterliegt in erster Linie ernsten sittlichen Bedenken. Will man etwa den Grundsatz aufstellen, daß ein Universitätslehrer nur dann in seiner Lehrtätigkeit bleiben darf, wenn er seine Schriften über politische Fragen nach der Meinung hoher Vorgesetzter berichtigt? Soll der Autor, der wider besseres Wissen seine Ueberzeugung verleiht, günstiger gestellt werden als der, der an ihr festhält? Soll eine Prämie auf die Heuchelei gesetzt werden? Aber nicht einmal unter dem Gesichtspunkt politischer Klugheit ist die Einschränkung des zwingenden Widerrufs zu empfehlen. Es hat eine Grenze, wie weit man in der Abdrückung der Gewissen gehen kann, ohne daß die schlechte Wirkung auf den zurückfällt, zu dessen Gunsten der Druck versucht wird. In Jbsen's „Volkseind“ hat der Baderzeit die hochwichtige Entdeckung gemacht, daß das Wasser in dem neuen Aktienbade der Stadt giftig sei. Er wird deswegen von dem Baderdirector, seinem eigenen Bruder, aus Amt und Würden gesagt. Aber unter der Hand wird ihm gesagt, es wäre nicht ausgeschlossen, daß er noch einiger Zeit wiederkehren könne, wenn ihn seine wissenschaftlichen Untersuchungen zu einem günstigeren Ergebnis führten und er dies der Baderdirection bescheinigt. „Unter uns gesagt, wir würden Gewicht darauf legen, so etwas von Dir in Händen zu haben“. Eine Regierung, die nicht in den Schein kommen will, daß sie etwas zu verbergen habe, darf nur die Politik verfolgen, daß sie offen redet und und andere ebenfalls offen reden läßt. Daß dies Letztere bei uns nicht immer geschieht, daran sind wir leider schon gewöhnt. Daß man aber den, der ein offenes Wort gesprochen hat, nicht nur vor die Gerichte schleppt, sondern, wenn hier der gewünschte Erfolg nicht zu erreichen war, ihn nachträglich nöthigen will, einen Akt der literarischen Selbstverleumdung zu begehen, das ist ein Mittel zur Verschämung der Pressefreiheit, wie es bei uns seit Menschengedenken nicht versucht worden ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde aus Anlaß einer Interpellation des Abg. Ugron über die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns verhandelt. Der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, daß die ungarische Regierung sich in völliger Einverstandnis mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Soluchowsky bezüglich der Orientfrage befinde. Der Minister des Auswärtigen habe gesagt, daß die österreichisch-ungarische Politik auf Erhaltung des status quo im Orient gerichtet sei, daraus folge jedoch keineswegs, daß Oesterreich-Ungarn, wie Ugron annehme, eine Vormundtschaft über die Türkei ausüben wolle, was auch mit den in Ungarn herrschenden Sympathien

für die Türkei nicht im Einklang stehen würde. Er könne nur — so schließt der Ministerpräsident — als Prinzip der ungarischen Politik den Satz aufstellen, daß keine fremde Macht bezüglich einer Veränderung des status quo im Orient einseitig ein Uebergewicht erlangen solle. — Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden mit Beifall aufgenommen. Dann kam die ungarisch-feindliche Agitation des Wiener Antisemitenhauptlings und Abgeordneten Dr. Lueger zur Sprache. Die Abgg. Hollo und Meszlenyi hatten darüber eine Interpellation eingebracht. Der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, diese Bewegung sei nicht ernst genug, als daß man sich an dieser Stelle mit derselben beschäftigen sollte. Die Agitation Luegers sei berartig, daß sie als eine innere Angelegenheit Oesterreichs nur Gegenstand von Maßregeln der dortigen Regierung sein könne. Es sei durchaus überflüssig, daß die ungarische Regierung irgend einen Schritt



...Mittwoch  
...unter  
...schiedener  
...erhand-  
lungen mit Menelik werden nunmehr einen rascheren Fortgang nehmen. Wie die „N. Zürcher Ztg.“ meldet, ist der Ingenieur Jlg., der bekannte Vertrauensmann König Meneliks, in Schibuit angekommen. Er bricht nächster Tage nach Schoa auf und wird mit Menelik in dessen neuer Residenz Addis Abeba zusammenkommen, um dem Negus die mit Rubini vereinbarten Friedensvorschläge zu unterbreiten.

**Türkei.** Auf Kreta hat, wie die „Aft“ erfährt, Abdullah Pascha formellen Befehl erhalten, alle Feindseligkeiten einzustellen, die Soldaten setzten aber trotz dem Befehle ihre Ausschreitungen fort. — Wie Athener Blätter melden, hat die griechische Regierung auf die Vorfälle über die Sendung von Schießpatronen und die Abreise von Freiwilligen nach Kreta erklärt, daß sie keineswegs derartige Handlungen begünstige, jedoch private Unternehmen nicht verhindern könne. Griechenland halte sich streng an die ihm von den Mächten erteilten Rathschläge. — Neue armenische Unruhen fanden am Montag in Wan statt, wobei wiederum zahlreiche Armenier niedergemetzelt wurden. Viele flüchteten sich in das englische Consulat. Die Unruhen wurden mit Wassengewalt niedergedrückt. Auf Ersuchen von türkischer Seite intervenirten der englische und der russische Consul, deren Schritte von Erfolg begleitet waren. In Wan sind gegenwärtig 5 Bataillone zusammengezogen. Weitere 4 Bataillone und 1 Regiment Kavallerie werden dorthin geschickt. Eine Colonne

von 500 Mann, welche, geführt von einigen aus dem Auslande eingetroffenen Armeniern, Wan in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. verlassen hatte, wurde von Kurden angegriffen und zerstreut; die Armenier flüchteten zumeist nach der persischen Grenze. In Istad und Nisar sind Unruhen unter den Armeniern ausgebrochen, welche jedoch alsbald erstickt wurden. Die Rückwirkung der jüngsten Ereignisse auf die mohamedanische Bevölkerung, insbesondere auf die Kurden, macht sich an vielen Orten bemerkbar. Täglich finden während der Nacht Beratungen der Minister statt. Die Gesamtzahl der bei den letzten und früher gemeldeten Unruhen Umgekommenen wird auf 400 geschätzt. — Man beachte, daß diese Darstellung aus einer türkisch-offiziösen Quelle stammt. In Wirklichkeit dürften die Dinge noch viel schlimmer liegen.

**Südafrika.** In Maschona land schlug das Truppencontingent von Natal 2000 Matrosen in die Flucht.

**Nordamerika.** Im demokratischen Lager in den Vereinigten Staaten herrscht angefaßt die Agitation für die neue Präsidentschaftswahl völlige Verwirrung, namentlich hinsichtlich der Währungsfrage. Der demokratische Staatsconvent in Milwaukee ist für die Goldwährung. Von den 700 Delegirten des in Columbus (Ohio) tagenden demokratischen Convents sind 600 Silberanhänger. Die demokratischen Anhänger der freien Silberprägung in Indianapolis glauben zuversichtlich, auf dem Staatsconvent eine große Mehrheit zu erlangen. Der demokratische Convent von Illinois wird sich zu Gunsten der unabhängigen, freien Silberprägung aussprechen.

**Südamerika.** Von chilenischen Gewaltthätigkeiten gegen Deutsche berichten die in Valparaiso erscheinenden „Deutschen Nachrichten“. Vor einiger Zeit sind darnach in Chile zwei unbekanntere alte Männer auf den ganz vagen Verdacht der Antheilnahme an einem Morde hin nicht nur gefangen genommen, sondern gefoltert worden, indem man sie an den auf dem Rücken zusammengeknüpften Armen in die Höhe zog, um von ihnen ein Geständnis zu erpressen. Auch nachdem ihre Unschuld offenbar war, sind sie noch Tage lang gefangen und auf das Niederträchtigste mißhandelt worden. Ueber den Vorfall veröffentlicht der Sohn eines der beiden Mißhandelten, Carlos E. Krieghoff, eine genaue Darstellung, aus der zu entnehmen ist, daß im araukanischen Colomagebiet in der Nähe des Hauses der Familie Krieghoff ein ermordeter Polizist aufgefunden wurde. Der herbeigeeilte Polizeicommissar verhaftete Krieghoff und Meier, die willig folgten. Kurz vor der Stadt Victoria wurden sie von zwölf bewaffneten Polizisten in Empfang genommen. Sie mußten absteigen und wurden mit auf den Rücken gebundenen Händen durch die Stadt gejagt, „wobei Kommandant wie Gemeine ihrer Brutalität freien Lauf ließen“. Im Polizeibureau war ein vollständiger Folterapparat eingerichtet, der in der oben geschilderten Weise in Anwendung kam. Die alten Männer wurden in der furchtbarsten Weise geprügelt, sie sollten bekennen, daß sie die Mörder seien. Der eine Mann ist bereits 60 Jahre alt. Zwei angesehene Schweizer sagten später vor dem Richter aus, daß ein französischer Colonist, F. Soumont, sich ihnen gegenüber als Mörder bekannt und ihnen zum Beweise die Uhr des Todten gezeigt habe.

## Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Aus Kiel wird gemeldet: Der Kaiser begab sich gestern früh 1/8 Uhr von der „Hohenzollern“ an Bord des „Meteor“, um an dem Handicap theilzunehmen, welches um 8 Uhr begann und Ederförde zum Endziel hatte. Die „Hohenzollern“, mit der Kaiserin an Bord, dampfte um 8 Uhr nach Ederförde ab und kehrte gegen Abend mit beiden Majestäten zurück. Nach